

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

11 (14.1.1937)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Winzstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Jt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Blatwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 11

Donnerstag, den 14. Januar 1937

108. Jahrgang

Das Saarland feiert den Tag der Befreiung

Großkundgebung in Völklingen — Gouleiter Bördel über die Arbeit — Die Hege des Straßburger Senders gebrandmarkt
Die Saarpfalz einig mit allen Deutschen Stämmen im Dienst für Führer und Vaterland

Saarbrücken, 13. Jan. Das ganze Saarland beging am Mittwoch in festlichem Rahmen seinen nationalen Feiertag, den zweiten Jahrestag der Volksabstimmung. Von allen Häusern in Stadt und Land wehen wieder die Fahnen des Dritten Reiches. Die Zeitungen behandeln ausführlich die segensreichen Auswirkungen der in den letzten zwei Jahren geleisteten Aufbauarbeit Deutschlands an der Saar. In allen Schulen wurde heute morgen in Gedenksfeiern die Bedeutung des Tages gewürdigt. Am Grabe des nach einem Fehlurteil eines französischen Kriegsgerichts erschossenen Eisenbahners Jakob Johannes in Saarbrücken wurde in Anwesenheit des Führerkorps der Partei im Saarland feierlich ein Kranz niedergelegt. Überall rüstet man sich zu den Erinnerungstundgebungen und -Märschen, die heute nachmittags und heute abend stattfinden werden.

In Saarbrücken zeigte sich bereits in den Vormittagsstunden ein stark belebtes Straßenbild. Die Angehörigen der Parteigliederungen und Verbände marschierten zu dem Befreiungsfeld, zu der Stätte, an der im Jahre 1934 die gewaltigen Zeitkundgebungen der Deutschen Front stattgefunden haben. Um 13 Uhr konnte Brigadeführer Casparj dem stellvertretenden Gouleiter Lesfer melden, daß etwa 10 000 Männer aus allen Formationen und Verbänden zum Gedenkmarf angetreten sind. Dann nahm der Marf durch die festlich geschmückten Straßen Saarbrückens seinen Anfang.

Inzwischen hatte die Saarbrücker Wehrmacht an der Manentafelne Aufstellung genommen, um die Spitze des Marfches zu übernehmen. Zum ersten Male konnte nach der Befreiungstat des Führers eine Garnison der neu erstandenen Deutschen Wehrmacht an dem Erinnerungsmarf anlässlich des Jahrestages der Saarabstimmung teilnehmen. In strammem Marf ging es durch die Straßen Saarbrückens. Gegen 16.20 Uhr traf die Wehrmacht auf dem Platz der Deutschen Front ein, dem Platz, auf dem am 1. März 1935 der Führer zu den Volksgenossen an der Saar sprach. Hier nahm Gouleiter Bördel den Vorbemarf entgegen, der fast eine Stunde dauerte, während gleichzeitig eine prachtvolle Festbeleuchtung am Rathaus und in der ganzen Stadt aufflammte und ein Flieger seine Kreise zog.

Die Kundgebung wurde eingeleitet mit einer Ansprache des Kreisleiters Weber, der nach einem kurzen Rückblick über das wahrhaft geschichtliche Geschehen und die Bedeutung der Saarabstimmung dem Gouleiter Bördel das Wort erteilte.

Gouleiter Bördel gab in feiner, immer wieder vom Beifall unterbrochenen Rede ein eindrucksvolles Bild nationalsozialistischer Schaffens im Saarland. „Der Geist wahrer und echter Kameradschaft, wie man ihn bei der Volksabstimmung erlebte“, so erklärte er, „hat in den folgenden Jahren das ganze Saarvolk erfüllt. Auf allen Lebensgebieten ist diese innerlich wahre und starke Volksgemeinschaft vermittelt worden.“

Gouleiter Bördel ging weiter auf den Kampf gegen das Wohnungselend und auf die umfassende Siedlungstätigkeit ein, auf die die zahlreichen Wanderungen zurückgingen, die im Bestande der Gemeinden und Kreise erfüllt worden seien. Als neueste Maßnahme auf diesem Gebiete verkündete Gouleiter Bördel dann, daß er den Zusammenschluß der Gemeinden des Amtes Völklingen zu einer Stadt verfügt und auch die Vertei-

lung des Sines der politischen Kreisleitung Saarbrücken-Land nach Völklingen angeordnet habe, so daß der Kreis fortan nicht mehr Saarbrücken-Land, sondern Völklingen heiße.

Der Reichskommissar ging weiter auf die Frage der Lohnangleichung an die Reichslohne ein, die streng objektiv geprüft worden seien; er behandelte weiter die Fragen der Lebenshaltung, der Preisbildung und den Kampf gegen den Wucher. Dies sei alles als eine notwendige Einheit anzusehen mit dem Ziel, den Gau Saarpfalz zu einer gesunden Familie zu machen. Wer bereit sei, das Höchste zu vollbringen, dem gebühre der vollkommenste Rechtsanspruch und dessen Erfüllung.

Nationalismus und Sozialismus finden ihren Ausdruck in dem einzigen Begriff: Du und ich, wir sind nichts — Deutschland ist uns alles! Der Reichskommissar sprach dann den saarländischen Volksgenossen dafür seinen Dank aus, daß sie sich vor zwei Jahren von diesem Gebot hätten leiten lassen und ging dann auf die jüngste deutschfeindliche Hege in Frankreich ein. Mit der Saarabstimmung habe nach dem Wort des Führers zwischen Deutschland und Frankreich kein Grund mehr zu irgend welchen Auseinandersetzungen bestehen sollen. Wie lasse sich, so fragte der Reichskommissar, die Tatsache, daß heute noch der Straßburger Sender geradezu eine Domäne des Emigrantengefändels sei, mit einem ernsthaften Versuch, zum Frieden zu kommen, vereinbaren? Menschen, die an der Grenze wohnen, verspürten am besten die Notwendigkeit des Friedens. Vom Straßburger Sender aus aber sei nicht einmal während des Saarlampfes schändlicher und niederträchtiger gelogen worden, als in den letzten Tagen. „Mit der Parole: den Weg frei zur Verständigung! wurde von uns“, so erklärte Gouleiter Bördel abschließend, „der Saarlampf geführt und mit dem Glauben an Verständigung haben wir aufgebaut. Oder glaubt

auch nur ein vernünftiger Mensch, daß wir vom Wahnsinn besessen wären und über 250 Millionen Mark zum Aufbau verwenden hätten, wenn wir von den Kriegsgedanken befreit wären, wie sie uns heute wieder unterjochen werden?“

Wir lassen uns von dem Glauben an den Frieden nicht abbringen, weil uns das französische Volk immer noch als Räcker erscheint, als der Moslauer Wille, dieses Volk und alle anderen in seinem Blutvergießen ins Verderben zu stürzen. Saarländer! Ihr standet unserem großen Führer mit eurer Kraft zur Seite. Ich weiß, wie er Euch dankt, und Ihr wißt, was alles nachher wurde. Das Werk unseres Führers ist unser gemeinsamer Stolz. Mit dem Hammer, mit dem Schwert, mit Glauben im Herzen stellen wir uns alle.

Arbeiter, Bauern, Soldaten, die Männer der Stier und der Faust, um die deutsche Mutter, geben uns die Hand zu unerschütterlicher Treue und sünden unseren ewigen Schwur:

Uns geht Deutschland über alles in der Welt!

Nicht endenwollender Beifall dankte Gouleiter Bördel für seine Ausführungen und spontan stimmten die Besucher die Nationalhymnen an, mit denen die erhebende Kundgebung ihren Ausklang fand.

An den Führer wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Am 2. Jahrestag der siegreichen Abstimmung der Saarheimat wurde die Industriegemeinde Völklingen zur Stadt erhoben. Die gesamte Bevölkerung Völklingens steht wie bisher in unverbrüchlicher Treue zu Ihnen und entbietet Ihnen herzlichste Grüße. Siegfried! Weber.“

Im gleichen Sinne wurde ein Telegramm an Reichsminister Fritd gesandt.

Portugal antwortet England

Lissabon, 14. Jan. Die portugiesische Regierung veröffentlichte am Mittwochabend ihre Antwort auf das britische Memorandum vom 11. Januar über die Nichtteilnahme in Spanien.

Die portugiesische Regierung bezieht sich auf ihre Note vom 11. Dezember und 2. Januar sowie auf die Note, die der Vertreter Portugals im Londoner Nichtteilnahmeausfchuss am 9. Dezember dem Ausschufvorsitzenden Lord Plymouth überreicht hat. Sie stimmt dem britischen Vorschlag zu und erklärt sich bereit, die gleichen Maßnahmen zu treffen wie die anderen Staaten, wenn diese Maßnahmen auf das Strengste durchgeführt werden. Sie müssen die Retratierung sowohl der eigenen als auch der ausländischen Staatsangehörigen verhindern. Die portugiesische Regierung erklärt ferner, daß diese Maßnahmen in Portugal infolge der Regierungsform sofort durchführbar seien, wenn sie unter allen beteiligten Staaten vereinbart seien. Portugal würde auch die Durchreise durch portugiesische Hoheitsgebiete verbieten. Grundbedingung für Portugals Zustimmung sei jedoch, daß die beschlossenen Maßnahmen von allen Staaten, die im Nichtteilnahmeausfchuss vertreten sind, durchgeführt werden.

Mit dieser Erklärung, so heißt es in der portugiesischen Antwort weiter, glaubt die portugiesische Regierung die in der briti-

tischen Note vom 28. Dezember als wichtigsten Punkt bezeichnete Frage beantwortet zu haben: Die Frage der Freiwilligen. Auf die Frage, ob Portugal eine besondere Art der Ueberwachung beabsichtigt, antwortet die portugiesische Regierung, daß ihre Stellungnahme dazu bereits in ihrer Note vom 11. Dezember dargelegt ist. Sie sei der Ansicht, daß nicht die Methoden der Ueberwachung wesentlich seien, sondern, wie im britischen Memorandum bereits dargelegt, die ernste und aufrichtige Absicht der Regierungen für die Durchführung der Ueberwachung maßgebend sei. Deshalb habe auch die portugiesische Regierung nichts weiter vorzuschlagen.

Warum schweigt man noch?

Die Frage des „Homme Libre“ nicht beantwortet. — Die Pariser Presse spricht lieber von anderen Themen.

Paris, 14. Jan. Nach den politischen Aufregungen der letzten Tage und nach dem „Marokko-Pressesfeldzug“, in dem die französischen Blätter sich wahrlich nicht mit Ruhm bedeckt haben, ist in der Pariser Presse am Donnerstag eine völlige Ruhe eingeleitet. Die meisten Leitartikel feiern, nachdem sie tagelang ihr Pulver in den Wind geschossen haben, ein trostliches Beginnen, weil es in Verbindung mit dem schematischen Falschmeldungen der französischen Presse die internationale Atmosphäre in gefährlicher Weise zu verärfen droht. Fast niemand aber wagt, der doch nicht unwichtigen Frage nachzugehen, wer denn eigentlich die systematischen falschen Nachrichten über ein angebliches Einziehen deutscher Streitkräfte in Marokko in die Welt gesetzt habe.

Der „Homme Libre“, der als einziger bisher die Frage aufgeworfen hat, ist ohne Antwort geblieben; er fragt heute erneut, woher denn eigentlich die Telegramme über „die Besetzung Marokkos durch deutsche Truppen“ gekommen seien. Telegramme, die Hunderte von großen und kleinen Zeitungen gutgläubig nachgedruckt hätten, seien sie aus Casablanca, Amsterdam, London oder Paris gekommen? Wer habe sie redigiert? Welche Nachrichtenagentur sei mit ihrer Verbreitung beauftragt worden? Zu welchem Zweck? Das Blatt fordert, daß die Regierung über diese Angelegenheit eine Untersuchung durchführen müsse.

Das hilenische Kabinett zurückgetreten.

Santiago de Chile, 14. Jan. Das hilenische Gesamtkabinett ist am Mittwoch nachmittag zurückgetreten.

Ministerpräsident Görings Italienreise

In Rom durch Mussolini begrüßt

Rom, 14. Jan. Ministerpräsident Generaloberst Göring ist mit seiner Gemahlin am Mittwoch um 22.35 Uhr im Sonderzug in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Der Empfang in der mit den deutschen und den italienischen Farben geschmückten Bahnhofshalle erhielt eine besondere Note durch die unerwartete Anwesenheit des italienischen Regierungschefs Mussolini.

Ferner waren anwesend Außenminister Graf Ciano, der Sekretär der faschistischen Partei, Starace, der Chef des Protokolls, Graf Senni, mit weiteren hohen Beamten des Außenministeriums, außerdem der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums, General Valle, der Präfekt, der Gouverneur sowie der Oberbefehlshaber der Garnison Rom.

Von deutscher Seite waren erschienen Botschafter von Hassell mit Gemahlin und das gesamte Personal der Botschaft in Rom,

ein Vertreter der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl, der neue Landesgruppenleiter Eitel, die Kreisleitung sowie die Ortsgruppenleitung Rom und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie sowie die deutschen Pressevertreter in Rom. Die Begrüßung zwischen Generaloberst Göring und dem italienischen Regierungschef Mussolini sowie den übrigen italienischen Persönlichkeiten trug sehr herzlichen Charakter.

Nach der Vorstellung schritt Göring mit Mussolini unter den Klängen der Nationalhymnen die am Bahnhof aufgestellte Ehrenkompanie der Grenadiere, die mit ihren Fahnen angeführt war, ab. Frau Göring wurden von Vertretern des D.M., der H.J. sowie der Ortsgruppe Rom und der deutschen Kolonie prachtwolle Blumensträuße überreicht. Als Generaloberst Göring auf dem Bahnhofsvorplatz erschienen, wurde er von der vielstimmigen Menge und den Schreien des römischen Falcio, mit brausenenden Hochrufen begrüßt.

Weitere Wege Des Aufbaues

Die finanzpolitischen Aufgaben Des Vierjahresplanes

Hannover, 13. Jan. Am Mittwoch sprach der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk in der Leibniz-Adademie in Hannover über „Ziele der gegenwärtigen Finanzpolitik“.

Er führte u. a. aus: Die Welt sei, zumal in den letzten Wochen, in belorgnisregender Weise von politischer und wirtschaftlicher Unruhe erfüllt. Dagegen biete Deutschland das Bild friedlicher Arbeit und unermüdeten Aufbaues. In der Aufwärtsentwicklung, die seit 1933 eingetreten sei, habe sich kein Rückschlag gezeigt. Die Ziffern der Arbeitslosigkeit und der Steuereinnahmen hätten sich im Jahre 1936, vor allem auch in den letzten Monaten des Jahres, noch günstiger entwickelt als im Vorjahre.

Diese Erfolge, die auch eine mäßige Kritik nicht nur bestreiten könne, seien uns nicht als Geschenke in den Schoß gefallen; sie seien auch nicht das Ergebnis von Zauberkünsten. Sie seien vielmehr der Ausdruck und die Folge der erst durch die Machtübernahme durch Adolf Hitler möglich gewordenen zielbewußten Ausnutzung und Zusammenfassung der gesamten finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation. Diese Siege der nationalen Kräfte und die Wiedererweckung des durch Inflation, Mißwirtschaft und Krise verloren gegangenen Vertrauens hätten eine aktive Kredit- und Konjunkturpolitik möglich gemacht, die an die Stelle der die Finanzpolitik der Nachkriegszeit weithin beherrschenden Passivität getreten sei.

Diese neue Finanzpolitik habe ihren ersten Ausdruck in dem großen Programm gefunden, mit dem die Reichsregierung im Frühjahr 1933 den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eingeleitet habe. Durch eine Reihe ineinandergreifender Maßnahmen sei es gelungen, die Krisenerkennung zu überwinden und die Arbeitslosigkeit praktisch zu beseitigen.

Habe es sich bei diesen ersten Phasen darum gehandelt, den arbeitslosen Volksgenossen überhaupt wieder Arbeit zu verschaffen, so stünden wir jetzt in der zweiten Phase des Neuaufbaues vor neuen Aufgaben mit einer völlig veränderten Problemlage und Zielsetzung. Es handele sich jetzt darum, die großen in der Wechselform des deutschen Volkes und im Vierjahresplan uns gegebenen Aufgaben zu erfüllen.

Es sei die der deutschen Finanzpolitik für die Zukunft gestellte Aufgabe, die Erreichung der großen nationalen Ziele durch Konzentrierung aller finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte zu ermöglichen und zu sichern. Diese Konzentrierung fordere den Verzicht auf manchen Wunsch und die Verschiebung manches berechtigten Anspruches auf spätere Zeiten. Sie fordere auch eine einfache und zweckmäßige Doppelarbeit und Neben- und Ge-

einanderarbeit vermeidende, fortschreitende Durchorganisation des öffentlichen Apparates. Dabei müsse man sich vor einer lebensfernen Zentralisierung hüten. Ebenso wenig wie der Staat auf die schöpferische Kraft des Unternehmers in der Wirtschaft verzichten wolle und könne, dürfe er die Initiative und Verantwortung in Staat und Gemeinde über Gebühr beeinträchtigen.

Der politische Umbau habe zu einer Verringerung der Wirtschaftsauffassung in Deutschland geführt. Die starke Betonung des Gedankens der Ehre, wie sie sich in der Erbhoheitsgebung und der Ehrengleichheit anbahnt, die Beurteilung von Steuerhinterziehung als eines Unrechtes an der Allgemeinheit, der sich wieder allem deutschen Rechtsempfinden nähernde Begriff des Eigentums aus einer Verpfichtung, die stärkere Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft seien die kennzeichnenden Merkmale solcher Gesinnungsänderung.

Der Minister schloß nach einem Appell an die Verantwortung und Verpfichtung jedes Einzelnen zu opferwilliger Mitarbeit mit den Worten von Walter Flex:

„Wer auf die preußischen Fahnen schwört, hat nichts mehr, das ihm selbst gehört.“

Verhehung am laufenden Band

Kreuzworträtsel mit Gottlosenpropaganda! — Wie Sowjetrußland den Bildungsstand seiner „Bürger“ hebt.

DNB. London, 13. Jan. In der sowjetrussischen Presse haben neuerdings auch Kreuzworträtsel Eingang gefunden, in der „Absicht, den Bildungsstand der Sowjetbürger“ (soweit sie des Lesens und Schreibens überhaupt mächtig sind) zu heben.

Ein Berichterstatter des „Evening Standard“ hat nun den Versuch zur Lösung eines solchen Kreuzworträtsels unternommen und ist dabei auf geradezu ungläubliche und unverständliche Fragen gestoßen. So lautet eine dieser Fragen: „An wen haben die Sowjetrußen zu glauben aufgehört?“ Die Antwort lautet: „Gott“. Ein anderer Frage will wissen, was ein „moderner Kannibale“ sei. Zum Ausfüllen der Lücken im Kreuzworträtsel muß in sowjetrussischer Uebersetzung das Wort „Faschist“ eingesetzt werden.

hebung des Bildungsstandes ist also für das internationale Substrat gleichbedeutend mit politischer Verhehung und brutalster Seelennebelung des von ihm beherrschten Volkes.

Zwei Holländer in Moskau verhaftet

Moskau, 13. Jan. Die letzte große Welle von Verhaftungen, die sich bekanntlich insbesondere gegen Ausländer richtet, scheint immer noch nicht zum Stillstand zu kommen. In den letzten Tagen wurden, wie hier bekannt wird, wieder zwei Ausländer verhaftet, die als Fachleute in der Sowjetunion tätig waren. Beide Verhaftete sind holländischer Nationalität.

Meldungen für schnelle Leser

Berlin. Am Freitag abend, dem „Tag der deutschen Polizei“, sprachen Dr. Fritsch und Himmeler über alle deutschen Sender über die Aufgaben der Verkehrspolizei im nationalsozialistischen Staat.

Saarbrücken. In den Nachmittags- und Abendstunden des 13. Januar fanden im ganzen Saarland Gedenkmärsche, politische Kundgebungen und Erinnerungsfeste statt. Auf der Großkundgebung in Wölklingen sprach Gauleiter Büchel über das nationalsozialistische Wirken im Saarland und gab die Erhebung Wölklingens zur Stadt bekannt.

Danzig. Der Danziger Senat hat eine neue Rechtsverordnung über die Danziger Polizei erlassen.

Warschau. Bei Besprechung des Justizhaushalts im Haushaltsausschuß des Sejm sprach ein Abgeordneter über die neue kommunistische Gehwelle in Polen. Allein 75 v. H. des polnischen Richterstandes sind Juden.

Budapest. Die ungarische Presse begrüßt die deutsche Friedenserklärung und prangert Moskau als den bleibenden Friedensstörer an.

Sofia. Der Sofioter Metropolit Stephan wandte sich in einem Zeitungsartikel gegen die zerstörende Macht des Bolschewismus.

Moskau. Der Kontrollausschuß der Volkskommissariate veröffentlichte eine spaltenlange Liste, in der eine Reihe von Volkskommissariaten wegen Nichterfüllung der Pläne und Nichtdurchführung von Regierungsverordnungen angeprangert werden.

Mailand. Ministerpräsident Göring und Gattin sind in Italien eingetroffen. Die italienische Presse widmet dem Besuch herzlich gehaltene Artikel.

Rom. Ministerpräsident Göring wurde auf dem Bahnhof in Rom vom italienischen Regierungschef Mussolini herzlich begrüßt.

Paris. Nach einer Mitteilung des Senders Sevilla hat General Franco Ausländer in die spanische Marokkzone eingeladen, um sich dort von der wahren Lage zu überzeugen.

London. Nach dem „Evening Standard“ treibt die sowjetrussische Presse mittels Kreuzworträtsel Gottlosenpropaganda, um den „Bildungsstand der Sowjetbürger“ zu heben.

Salamanca. Die Hafenanlagen von Valencia wurden von einem nationalen Kriegsschiff mit Erfolg beschossen. — An der Malaga-Front steht ein entscheidender Angriff der Nationalen bevor.

New-York. Die zahlreichen Unfälle im amerikanischen Luftverkehr sind Gegenstand eingehender Untersuchungen der für den Luftverkehr zuständigen Stellen. Unzulängliche Feilgeräte sollen die Ursache der Unglücksfälle sein.

Nach England kann sich überzeugen

London, 13. Jan. Der Oberkommissar von Spanisch-Marokko, Reigbeder, hat dem Generalgouverneur der Festung Gibraltar eine Einladung überreicht, in der er ihn auffordert, eine Abordnung von Offizieren nach Spanisch-Marokko zu entsenden, um an Ort und Stelle die französischen Beschlagnahmen nachprüfen zu lassen. Den britischen Offizieren ist freies Geleit und der besondere Schutz der spanischen Behörden zugesagt worden. Daraufhin wird, wie in London mitgeteilt wird, der britische Zerstörer „Banoc“ sich nach Mittwoch nach Melilla und später nach Ceuta begeben, um von der Einladung Gebrauch zu machen.

Bomben auf Valencia

Salamanca, 13. Jan. Nationale Flugzeuge haben erneut und mit großem Erfolg die rote Hafenstadt Valencia bombardiert. Mehrere schwere Bomben fielen auf den „Regierungspalast“ der bolschewistischen Machthaber und richteten erheblichen Schaden an.

In der katalanischen Hauptstadt Barcelona ist es erneut zu schweren Ausschreitungen anarchistischer Elemente gekommen, die in der letzten Zeit zu den kommunistischen Gewalttätigkeiten in Opposition stehen. Anlaß dieser Ausschreitungen war ein Artikel der von der marxistischen „Generalidad“ beeinflussten Zeitung „Diario“, in dem die Auflösung des anarcho-syndikalistischen Gewerkschaftsverbandes (CNT) gefordert worden war. Vor dem Zeitungsgelände sammelten sich zahlreiche Anarchisten, die unter ohrenbetäubendem Protestgeschrei

das Haus zu stürmen versuchten. Kommunistische Milizen wurden alarmiert und gingen gegen die Anarchisten mit der Waffe vor. Mehrere Personen wurden durch Schüsse verletzt. Die kommunistischen Milizen konnten es nicht verhindern, daß die Anarchisten daraufhin Umzüge durch die Straßen Barcelonas veranstalteten, bei denen Nieder-Rufe gegen die gegenwärtigen kommunistischen Machthaber ausgebracht wurden.

Zum Haarwaschen stets
SCHWARZKOPF
verlangen!
Beutel 20 g und 30 g

Fr. Passer Wege die sich kreuzen

Urheber-Rechtsanwalt Korrespondenzverlag Fritz Mardike, Leipzig G 1 35

Sie zwingt sich zu äußerlichem Gleichmut, den sie durch fast hingebungsvolles Schalen des Apfels unterstreicht. So bemerkt sie:

„Meinetwegen muß heute auch keine Taze durch den strömenden Regen bergauf feuchten.“

„Das heißt also, Daniela...?“

„Daß ich keine Lust habe, mir diesen Betrieb im Imperial anzusehen, und daß ich erst recht keine Lust habe, dabei am Ende gar mitzutun.“

„Schade!“

„Warum?“

„Weil ich es mir schon so nett ausgemalt habe, einen großen Coup zu landen, mit Ihnen als Maskotte.“

Detting sagt das lachend und mit der gleichen heiteren Unbefangenheit, welche er all die Zeit stets an den Tag gelegt hatte. Aber Daniela, in ihrer merkwürdigen Boreingenommenheit, vermeint etwas anderes darunter zu wittern; einen unter dem Scherz verborgenen Ernst, der sie erschreckt und mit wehem Mißtrauen erfüllt.

„Ich... hätte nie gedacht, daß Sie... ein Spieler sind, Herr Detting.“

„Das brauchen Sie auch jetzt nicht zu denken und deshalb auch keine so entsetzten Augen machen, sondern ein bißchen Spaß verstehen. Auch wenn es draußen wie aus Kanonen schüttet, und im übrigen...“

„Oh, bitte, ich wollte Sie gewiß nicht beleidigen...“

„Das haben Sie auch garnicht getan. Und selbst wenn Sie mir in Gedanken Unrecht täten, mich falsch beurteilten, so dürfte ich es Ihnen auch nicht einmal übelnehmen. Denn... Sie kennen mich wohl doch noch nicht genügend, um...“

„Ach, das ist es nicht“, wirft sie etwas atemlos ein, „das nicht... oh nein... nur... ich weiß so wenig von Ihnen... eigentlich doch garnichts...“ Sie bricht ab, als ihr erst jetzt der Sinn dessen bewußt wird, was sie hastig hervorgestoßen hat. Dann bekräftigt sie langsam: „So ist es aber doch.“

Er nickt und sieht sie mit einem langen Blick an, während er sagt:

„Dem kann — und soll auch — raschest Abhilfe geschaffen werden. Morgen werden Sie alles hören aus meinem Leben. Morgen will ich es vor Ihnen ausbreiten von seinem Anbeginn bis zu dieser Stunde. Morgen sollen Sie alles wissen...“

„Warum erst morgen?“ schreit es in ihr auf. Warum nicht gleich? Warum nicht jetzt? Aber sie preßt die Lippen zusammen. Denn so etwas sagt man natürlich nicht laut.

Und er spricht weiter. Nach den letzten, bedeutungsvoll gefagten Worten, nun wieder leichter:

„Und nun ist es vielleicht wirklich besser, Sie schlafen sich erst mal gründlich Ihre Regenlaune aus. Solch Bitterungsumschlag kann tatsächlich auf die Nerven gehen; selbst auf die stärksten. Davor ist nicht einmal die bewundernswürdigste aller Frauen gefeit. Da ist es das Klügste, nachzugeben und sich aufs Ohr zu legen.“

Gehoriam steht Daniela auf. Aber in ihr ist ein, wenngleich stummer, so doch heftiger Widerspruch. Und eine Spannung, die fast einem Pauern gleichkommt.

„Und Sie?“ fragt sie, an seiner Seite den Speisesaal verlassend.

Er lächelt — ihr scheint es spöttisch.

„Ich... ich werde eben unser Abendprogramm allein abwickeln.“

„Also unentwegt doch Roulette und Bac“, murmelt sie, wobei Enttäuschung die Spannung in ihr ablöst.

„Freilich. Der Mensch muß doch konsequent sein.“

„Um... konsequent“, wiederholt sie nachdenklich, um ihm nach einer kleinen Pause unvermittelt entgegenzuschleudern:

„Da haben Sie gewiß auch ein... System?“

Zuerst sieht er sie etwas verblüfft an, dann, als er begreift, bricht er in ein so schallendes Gelächter aus, daß die Leute in der Hotelhalle, in die man mittlerweile gelangt war, auf ihn aufmerksam werden. Das läßt ihn seine Heiterkeit bändigen. Aber in seinen Augen steht noch das große Lachen — wieder hält Daniela es für Spott — als er erwidert:

„Nein, ein Spielersystem habe ich nicht. Nur den... Spielersaberglauben.“

„So...“ meint sie unsicher.

„Ja“, bekräftigt er eifrig, „und dieser mein Aberglaube verlangt nun ganz energisch nach irgend einer kleinen Münze aus Ihrem Handtäschchen.“

„Wozu denn?“

„Als Talisman.“

„Unfinn!“ will sie sagen, aber sie öffnet wie unter einem Zwang ihre Börse und entnimmt ihr ein Fünft Kronenstück, das sie ihm reicht:

„Hier, bitte.“

„Danke“, sagt er ernst und läßt es behutsam in die Westentasche gleiten. „Ich werde damit für Sie sehen.“ Wieder drängt sich bestiger Widerspruch auf Daniela's Lippen. Aber sie sagt nur zögernd:

„Dieser lächerliche Betrag in einer feudalen Spielhalle, das ist doch...“

(Fortsetzung folgt.)

eng
nie
Fra
1
sam
38
nim
Zu
ein
geb
spr
2
Bei
Fra
1
als
3
schl
ital
an
fra
mi
un
Ein
Ein
den
dur
3
schl
wü
we
nal
vor
ger
1
ver
vor
ipa
geh
dei
2
daß
au
Fr
hät
Pa
Ei
1111

In
ein
me
30
sit
gef
mi

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100